

Woran wir sonst noch arbeiten

Wirkungskontrolle Waldnaturschutz Aargau:

Wir untersuchen die Wirkung des Naturschutzprogramms Wald im Kanton Aargau und leiten daraus Empfehlungen für die Zukunft ab (Finanzdepartement Kt. Aargau, Abteilung Wald, Fabian Dietiker, Aarau).



Wald bei Villigen, Kt. Aargau (Foto: Ch. Bühler).

Waldprogramm Schweiz:

Wir unterstützen die Eidgenössische Forstdirektion bei der Umsetzung des Waldprogramms Schweiz (WAP-CH) und bei der Konkretisierung von effor2 im Bereich Biodiversität (Eidg. Forstdirektion, Markus Bolliger, Bern).

Ökologische Bauabnahme N3-A98:

Wir prüfen, ob die beim Bau des Autobahnzubringers verfügbaren Ersatz- und Ausgleichsmassnahmen in den Bereichen Landschaft, Natur und Wildschutz fachgerecht realisiert wurden und ob sie die gewünschte Wirkung erzielen (Baudepartement Kt. Aargau, Abt. Tiefbau, Christian Grilz, Aarau).

Vernetzungsprojekt Rafzerfeld:

Damit die wertvollen Lebensräume mit Ökoflächen vergrössert und verbunden werden, beraten wir die Landwirte bei der Standortwahl, stellen die sachgerechte Bewirtschaftung sicher und treten als Bindeglied zu den Behörden auf (Natur vom Puur im Rafzerfeld, c/o Ruedi Bauer, Waldhof, Rafz).

Bau Wengernalpbahn:

Wir begleiten die Bauarbeiten für die neuen Geleiseanlagen und beraten die Bauherrschaft bei der Begrünung des Bahndammes (Wengernalpbahn, Jürg Lauper, Interlaken).



Geländeanpassungen für den neuen Damm (Foto: R. Stämpfli).

Regionale Entwässerungsplanung (REP) Ergolz:

Für die Aufwertung der Ergolz und ihrer Zuflüsse stellen wir die vorhandenen Grundlagen zusammen, machen Defizite sichtbar, bewerten sie und leiten Massnahmen für die Bereiche Naturschutz, Wasserqualität, Wasserversorgung und Hochwasserschutz ab (Amt für Umweltschutz und Energie, Thomas Lang, Liestal).

Outdoor-Geschirr für Grossanlässe:

Wir erarbeiten Empfehlungen zur Wahl von möglichst umweltschonendem Geschirr bei grossen Sportanlässen. Gemeinsam mit Carbotech SA (Swissolympics, H.-J. Bolliger und BUWAL, P. Gerber).

Besuchen Sie uns an der muba!

An der Mustermesse Basel wird vom 23. bis 26. Februar 2006 zum ersten Mal die Messe NATUR durchgeführt. Dort präsentieren wir uns und unsere Dienstleistungen an einem Stand in der Halle 4.1 im Kongresszentrum. Am 24. Februar findet der Kongress NATUR statt, an dem neben vielfältigen Referaten zum Thema «Wert der Natur» auch diverse Workshops zur Auswahl stehen. Unser Workshop trägt den Titel «Das Ziel ist das Ziel: Verpflichtung bei Bauprojekten auf Naturwerte anstatt auf Schutzmassnahmen» an. Mit Bauherren von Grossprojekten, Verwaltung und NGO wollen wir diskutieren, wie sich dieser Leitsatz realisieren lässt.

Der Forschungspreis 2005 geht an ...

... Tobias Plieninger für seine Doktorarbeit über die Steineichenbestände der spanischen Dehesas. In sechs hervorragenden Einzelstudien korrigiert er die Vorstellung eines nachhaltigen agroforstwirtschaftlichen Nutzungssystems und zeigt umsetzungsreife Wege auf, die wertvolle Landschaft langfristig zu erhalten. Seine Befunde ermöglichen Rückschlüsse auf mitteleuropäische Lebensräume, namentlich die pâturages boisés im Jura. Näheres zum Inhalt der Arbeit finden Sie unter www.hintermannweber.ch. Seit 2003 vergibt unsere Firma jährlich den H&W-Forschungspreis. Prämiert werden herausragende, originelle und besonders praxistaugliche Arbeiten in den Bereichen Natur- und Landschaftsschutz.

Kürzlich gelesen

Der Verhaltensforscher Paul Ingold hat sich als Professor zeitlebens mit dem Einfluss des Menschen auf wildlebende Vögel und Säugetiere befasst. In seinen Arbeiten hat er insbesondere ausgelotet, wo die Grenzen der Anpassungsfähigkeit der Wildtiere an den Freizeitbetrieb liegen. Unmittelbar nach seiner Pensionierung hat er jetzt sein Grundlagenwerk zum Thema Freizeitbetrieb im Lebensraum der Alpentiere vollendet, das in sehr schöner Aufmachung erschienen ist. Paul Ingold wurde durch zahlreiche Autoren unterstützt, und wir sind stolz darauf, dass auch Darius Weber ein Kapitel beitragen durfte. Paul Ingold, 2005: Freizeitaktivitäten im Lebensraum der Alpentiere. Verlag Haupt, Bern. 516 Seiten.

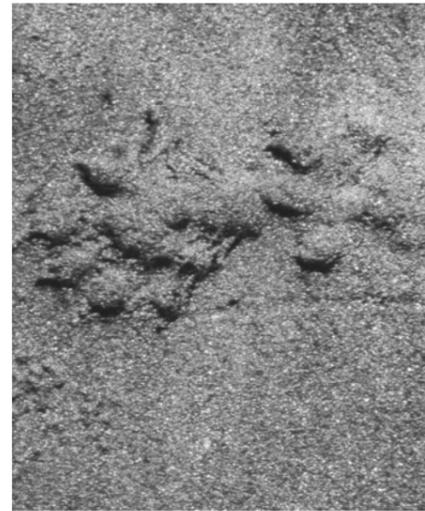
International

Die Biodiversitätskonvention, die Umweltminister Europas, die EU und andere Gremien sind sich einig: Bis 2010 ist der Verlust der Biodiversität zu stoppen. Doch wie soll man dieses Ziel in verschiedenen Ländern auf vergleichbare Weise überprüfen? Das Projekt «Streamlining European 2010 Biodiversity Indicators» sucht unter Leitung der Europäischen Umweltagentur und Partnerorganisationen nach gemeinsamen Indikatoren für die europäischen Länder. Bereits vorhandene Daten und erprobte Programme einzelner Länder bilden die Grundlage dazu. Dank unseren Erfahrungen aus dem Biodiversitätsmonitoring Schweiz wurden wir vom BUWAL beauftragt, in einer europäischen Expertenkommission mitzuarbeiten. Adrian Zangger konzentriert sich dabei vor allem auf Indikatoren zur Überwachung ausgewählter Arten.

Positiv überrascht

Der Fischotter gilt in der Schweiz seit 1989 als ausgestorben. Nach mehreren angeblichen Beobachtungen von Ottern im Mittelland und Gerüchten über eine illegale Freilassung gab die Sektion Jagd und Wildtiere des BUWAL diesen Frühling bei der

H&W AG eine systematische Suche nach Fischottern in Auftrag. In Zusammenarbeit mit weiteren Wildtierspezialisten gelang es uns dann tatsächlich, die Nadel im Heuhaufen zu finden: Mehrere Wochen alte Losungsmarken verriet die Anwesenheit eines Fischotters im Seeland zweifelsfrei. Weil der gefundene Kot zu alt für genetische Analysen ist, bleibt die Herkunft des Tieres vorerst ein Rätsel.



Das typische Trittsiegel eines Fischotters. Frische Fussspuren des Otters wurden aktuell noch keine gefunden (Foto: D. Weber).

ISO-Zertifikat bestätigt

Die Zufriedenheit der Kunden ist unser oberstes Ziel, die hohe Qualität unserer Arbeit eine wichtige Voraussetzung dazu. Mit der ISO-Zertifizierung vor drei Jahren optimierten wir unsere Geschäftsabläufe. Dieses Zertifikat (ISO 9001:2000) wurde nun im Anschluss an ein ganztägiges Audit einer unabhängigen Prüfungsstelle erneuert. Der Bericht bestätigt der H&W AG die «wirksame Implementierung, den Unterhalt und die Verbesserung des Managementsystems».

Zitat aus dem Bericht des Auditors zum Projekt BDM-Schweiz: «... Hier werden die Methoden der Projektplanung, -überwachung und -steuerung auf hohem Niveau praktiziert...».

Dokumentation

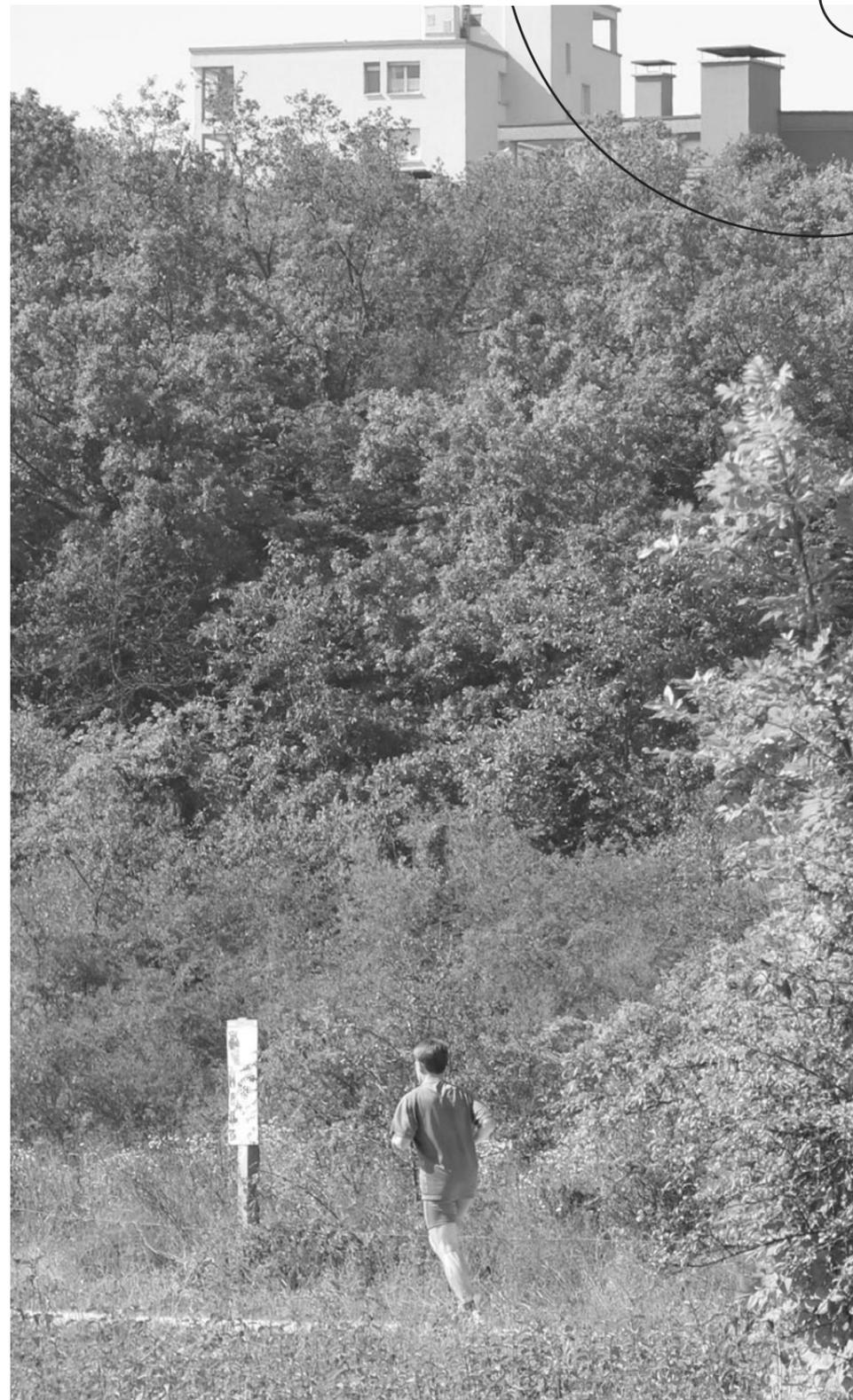
Benutzen Sie unsere Website www.hintermannweber.ch und informieren Sie sich über unsere Firma, unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und unsere Projekte. Im Internet finden Sie auch frühere Ausgaben der «Mitteilungen H&W».

Impressum

Die Mitteilungen der Hintermann & Weber AG erscheinen zweimal pro Jahr. Sie sind bei untenstehender Adresse oder auf unserer Website auch in französischer Sprache erhältlich. Der Druck erfolgt auf chlorfrei gebleichtes Papier. Der Versand wird von einer Behindertenwerkstätte ausgeführt.

Hintermann & Weber AG
Öko-Logische Beratung, Planung, Forschung
Hauptstrasse 52, CH 4153 Reinach
Fon 061 717 88 88, Fax 061 717 88 89,
e-mail: reinach@hintermannweber.ch
Internet: www.hintermannweber.ch

Weitere Büros in 4118 Rodersdorf,
3005 Bern und 1820 Montreux



Mitteilungen der Hintermann & Weber AG

Dezember 2005

Viele Naturschutzgebiete bieten auch dem Menschen Raum für Freizeit und Erholung. Sind die Besucherinnen und Besucher über die naturkundlichen Besonderheiten informiert, steigt die Akzeptanz der notwendigen Verhaltensregeln (Foto: Ch. Bühler).

Erholungslenkung in Naturschutzgebieten – der Kanton Baselland geht neue Wege

In stark genutzten Naturschutzgebieten hilft ein gut organisierter Aufsichts- und Informationsdienst naturkundliche Besonderheiten zu er-

klären und Übertretungen der Besucherregeln zu verringern. Solche Dienste sind in der Schweiz bisher nur aus wenigen, meist sehr grossen

Schutzgebieten wie dem Nationalpark bekannt. Der Kanton Baselland zeigt einen Weg, wie sich dies auch für kleinere Naturoasen realisieren lässt.

Schutz auch für die Kleinen

Gerade die Naturwerte kleiner Schutzgebiete können durch Freizeit- und Sportaktivitäten rasch Schaden nehmen. In der Regel fehlen dort aber Institutionen, die sich sowohl um die berechtigten Anliegen der Besucher als auch um den Schutz von Flora und Fauna kümmern. Nachdem bei einer «Grillparty» in Bubendorf eine über 500-jährige Eiche angezündet wurde, entschloss sich der Kanton Baselland zu handeln. Er schrieb im Jahr 2003 das Pilotprojekt «Naturschutzdienst Baselland» aus und beauftragte schliesslich die Hintermann & Weber AG, in Arbeitsgemeinschaft mit dem Büro Locher, Schmill, Van Wetzmael & Partner AG. Wichtigstes Ziel: Für drei regional bedeutende Naturgebiete muss die regelmässige Präsenz von ausgebildeten Schutzwarten sichergestellt werden.

Ein Konzept für mehrere Gebiete

Die Idee, einen Informationsdienst gleichzeitig für mehrere Schutzgebiete zentral organisieren und betreiben zu lassen, ist neu für die Region. Die Naturschutzwarten werden durch die H&W AG nicht nur betreut und geschult, sondern sie erhalten auch eine projektbezogene Anstellung. H&W AG funktioniert als Schnittstelle zu den kantonalen Behörden, den beteiligten Gemeinden und anderen Interessengruppen. Die Arbeit beim Naturschutzdienst ist damit insbesondere als Nebenverdienst für BiologiestudentInnen oder für lokale Naturkundler attraktiv. Auch Arbeitslosen mit passenden Kenntnissen bietet sie eine Chance. Damit unterscheidet sich der Naturschutzdienst von ähnlichen Einrichtungen in anderen Naturschutzgebieten, die entweder ganz auf ehrenamtlicher Tätigkeit oder aber Vollzeitjobs basieren. Die Baselbieter Organisationsform erlaubt einen regelmässigen Betrieb zu tiefen Kosten, ohne auf geschultes Personal verzichten zu müssen.

Information als Hauptanliegen

Für die Arbeit des Naturschutzdienstes stehen die regelmässige Präsenz im Gebiet und der Kontakt mit den Besuchern eindeutig im Zentrum. Aufklären, Informieren und das Interesse an der Natur wecken sind ganz klar die

Hauptanliegen. Im Gespräch mit Besuchern nehmen die Schutzwarten aber auch Bedürfnisse der Bevölkerung entgegen oder stellen Schwachstellen bei der Besucherlenkung fest. Bei groben Vergehen gegen die Besucherregeln hat der Naturschutzwart die Aufgabe, einzugreifen. Nur in Ausnahmefällen macht er von seinem Recht Gebrauch, Personalien aufzunehmen und Personen zu verzeigen. Weitere Arbeiten des Naturschutzdienstes sind einfache Bestandserhebungen besonderer Tier- und Pflanzenarten. Auch spezielle Führungen und Anlässe im Gebiet gehören zu seinem Aufgabenbereich.

Bilanz nach 3 Jahren

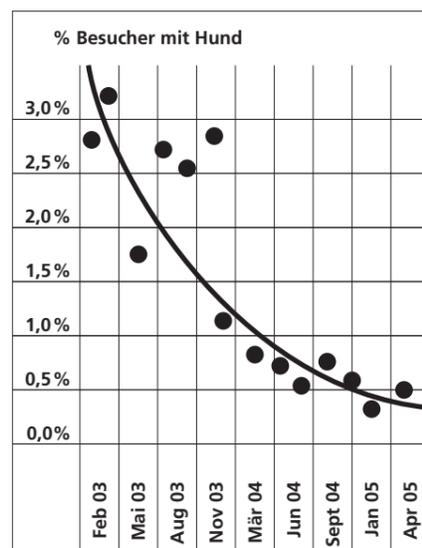
Der Naturschutzdienst startete die Pilotphase im Jahr 2003. Die Präsenzzeit des Personals war für die ersten drei Jahre mit einem halben Tag pro Woche und Gebiet tief angesetzt. Nach einer Aufbauphase hat sich der Dienst erfolgreich etabliert und der Betrieb funktioniert heute routinemässig. Die Akzeptanz der Besucherregeln ist nachgewiesenermassen hoch. Dies belegt eine Evaluation der Naturschutzdienst-Pilotphase durch die Universität Basel. Die Auswertung der Arbeitsrapporte von über 150 Einsätzen zeigt auch, dass sich das Besucherverhalten in Anwesenheit der Naturschutzwarten seit 2003 zum Teil tatsächlich verbessert hat. Als sehr beliebt erwiesen sich die speziellen Erlebnistage für Schulklassen. Und auch die Nachfrage nach geführten Exkursionen nimmt jährlich zu. Die Evaluation zeigt aber auch, dass der Naturschutzdienst seine Möglichkeiten noch nicht ausschöpft. Gemäss Umfrage wird der Dienst zwar von den Besuchern, die ihn kennen, geschätzt. Insgesamt wissen aber noch viel zu wenige Besucher, dass es ihn überhaupt gibt. Dafür werden höhere Präsenzzeiten, optimierte Einsatzpläne und mehr öffentliche Festanlässe und Führungen nötig sein. Das Baselbieter Modell eines Naturschutzdienstes empfiehlt sich aber schon heute zur Nachahmung andernorts.

Der Naturschutzdienst Baselland hat eine eigene Internet-Seite. Informieren Sie sich unter: www.naturschutzdienst-bl.ch

«Die externe Projektbetreuung durch die H&W AG hat sich bewährt»:

Der Projektverantwortliche beim Kanton Baselland, Paul Imbeck vom Amt für Raumplanung, ist von dieser Form der Projektorganisation überzeugt:

- Massgeschneiderte Auftragsvergabe: «Das Angebot wird laufend auf meine Bedürfnisse abgestimmt und schont daher unsere personellen und finanziellen Ressourcen.»
- Lösung aus einer Hand: «Ich habe einen einzigen Ansprechpartner für mehrere Schutzgebiete und für die sehr unterschiedlichen Bereiche des Projekts wie Personalwesen, Öffentlichkeitsarbeit oder Exkursionen.»
- Einfache Administration: «Ich und meine Mitarbeiter werden nicht mit zusätzlichen administrativen Aufgaben belastet, die eine interne Projektorganisation mit sich bringen würde.»
- Wirksam und günstig: «Mit bescheidenen Mitteln haben wir eine wirksame Naturschutzaufsicht gegründet und die gesteckten Ziele der Pilotphase erreicht.»



Im Verlauf der Naturschutzdienst-Pilotphase haben die Übertretungen des Hundeverbots in der Reinacherheide deutlich abgenommen.



Die Mitarbeiter des Naturschutzdienstes suchen den Kontakt zur Bevölkerung (Foto: M. Plattner).



Der vom Naturschutzdienst durchgeführte Erlebnistag im Gebiet Wildenstein in Bubendorf stösst bei den eingeladenen Schulklassen auf sichtbar grosses Interesse (Foto: M. Brauch).

«Landschaft 2020» – Visionen zur Schweizer Landschaft

Das Programm Landschaft 2020 des BUWAL skizziert eine Vision der Schweizer Landschaft für das Jahr 2020. Dem BUWAL dient «Landschaft 2020» gleichermassen als Leitbild wie auch als Strategie. Landschaft 2020 enthält Qualitätsziele und zeigt, wie sie sich mit den bestehenden Instrumenten des BUWAL erreichen lassen.



G. Thélin, Chef der Sektion Landschaft und Infrastruktur und Projektleiter Landschaft 2020 und Franz-Sepp Stulz, Abteilungschef haben uns in einem Interview Fragen zum Stand des Projektes und zu den ehrgeizigen Zielen beantwortet.

Herr Stulz, Herr Thélin, das Leitbild Landschaft 2020 wurde vor rund zwei Jahren publiziert. Was hat sich seither an der Arbeit des BUWAL geändert?

Das Projekt «Landschaft 2020» ist das Resultat mehrerer Jahre Entwicklungsarbeit. Landschaft 2020 entstand auf der Basis des «Landschaftskonzeptes Schweiz» und einer Analyse der Entwicklungstrends in Schweizer Landschaften. Auch hat ein weiter Kreis verschiedener Fachpersonen an diesem Programm mitgewirkt. Landschaft 2020 ist ein ständiges Thema und seine Wirkung macht sich nun auf unterschiedlichen Ebenen bemerkbar. «Landschaft 2020» stellt den Menschen und seinen Lebensraum in den Mittelpunkt.

Das Programm Landschaft 2020 umfasst viele verschiedene Themenbereiche mit jeweils mehreren Zielsetzungen. Wo möchten Sie für die Sektion Landschaft und Infrastruktur in den nächsten Jahre die Schwerpunkte setzen?

Es gibt einen Aktionsplan mit 75 konkreten Massnahmen. Eine Priorität erscheint uns die Umsetzung der Strategie für den Sport und den Sporttourismus. Wichtig ist dabei die Einführung des Preises «Ecosport» und die Gründung der nationalen Koordinationsgruppe «Sport und Umwelt». Weiter erwähnenswert sind die koordinierten Unterhaltungsmaßnahmen

von Bahnböschungen mit der SBB, die Problematik der Wildtierkorridore in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Strassen (ASTRA) und das Thema Lichtemissionen.

Wo steht der Landschaftsschutz in der Schweiz heute? Was wurde erreicht, wo liegen noch die grössten Defizite?

Die Wichtigkeit des Landschaftsschutzes wird durch viele Interessengruppen wahrgenommen. Man stellt fest, dass StadtbewohnerInnen Wert auf qualitativ gute Grünflächen legen. Auf der anderen Seite haben wir aber keine Lösung für die wachsende Verarmung der Landschaften. Generell stellen wir fest, dass der Ästhetik der Landschaft bei Umweltverträglichkeitsberichten zu wenig Beachtung geschenkt wird.

Es wird eng in der Schweiz. Die grossen Agglomerationen sind in den letzten dreissig Jahren massiv gewachsen. Wo sehen Sie den grössten Spielraum für positive Entwicklungen dieser urbanen Gebiete als Lebensraum für den Menschen?

Das Programm Landschaft 2020 erachtet diese Frage als äusserst wichtig. Drei der acht Themen des Programmes sind dieser Frage gewidmet. Konkret geht es darum, vermehrt Grünflächen in Bauzonen zu integrieren, naturnahe Gebiete in der Nähe von bewohnten Flächen zu schaffen. Dies verbessert die Qualität des täglichen Lebens und ermöglicht einen engeren Kontakt mit der Natur. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Realisation von Naherholungsgebieten wichtig.

Wie nimmt das BUWAL Einfluss auf diese Entwicklungen?

Ausgewählte Projekte der H&W AG mit Wirkung auf die Landschaft

- Umsetzung Schutz Moorlandschaften Vallée de Joux und Col des Mosses: Erstellen von Pflegeplänen, Koordination der Schutzmassnahmen mit den Nutzungsinteressen, Begleiten der kantonalen Nutzungsplanung (Service de l'Aménagement du Territoire et Service Forêt, Faune, Nature VD).
- Pays des Narcisses: Landschaftsentwicklung und touristische Förderung im Bereich der Waadtländer «Riviera» mit besonderer Berücksichtigung der einzigartigen Narzissenwiesen (Assoc. Narcisses Riviera, Roger Köhli, St-Légier).
- Revision Landschaftsrichtplan Thun-Innertport: Mitarbeit in der Projektleitung für den Richtplan, u. a. Bearbeitung des Moduls «Gewässer» (Region Thun InnertPort, Dr. Melchior Buchs, Thun).
- Grün- und Freiraumkonzept für die Gemeinde Allschwil: Freiraumplanung und -gestaltung sowie Förderung einheimischer Tier- und Pflanzenarten im Siedlungsraum (Gemeindeverwaltung Allschwil, Andreas Gisske).
- Tourismus und Wildtiere: Pilotprojekte zur Umsetzung von Konfliktlösungen im Problemfeld Hängegleiter – Wildtiere – Wald und Evaluation bestehender Lösungen (BUWAL, Sektion Jagd und Wildtiere, Reinhard Schnidrig, Bern).